



Gedanken zum Evangelium am 4. Fastensonntag 2020 - dem Sonntag Laetare

Liebe Gemeindeglieder!

Mit einem Gruß des Pastoralteams möchten wir Ihnen jeden Sonntag einen Geistlichen Impuls zur Verfügung stellen, den wir abwechselnd schreiben.

Es ist ein besonderer Sonntag – ein 1. Sonntag, an dem es keinen gemeinsamen öffentlichen Gottesdienst geben kann – aufgrund der aktuellen durch den Corona-Virus bedrohlichen Situation.

An diesem Sonntag steht in unserer Kirche das **Fest Laetare** im Kalender – ein Sonntag mit der Überschrift „Freue dich“ – denn die Mitte der Fastenzeit, unserer österlichen Vorbereitungszeit ist überschritten.

Dabei stehen wir erst am Anfang einer Zeit, in der das öffentliche Leben stark eingeschränkt ist – in der wir nicht persönlich für – und miteinander da sein können, wir auf das gemeinsame Feiern eines Gottesdienstes verzichten müssen und wir nicht miteinander das Leben teilen können, so wie wir es gewohnt sind. Das ist sehr anders als „Freue dich“ ...

Doch im heutigen Evangelium geht es sehr wohl um Hoffnung und um Licht: Ein Blindgeborener darf Jesus begegnen – Er darf grandiose Freude erleben – Er darf ein Wunder erfahren und SEHEN können. Und vor allem darf er sagen: **ICH GLAUBE, HERR** – er darf aus der Kraft des Glaubens leben und das Leben neu sehen lernen. Welch Vertrauen hat er in diese Begegnung!

Dieses unglaubliche positive Ereignis – dass Jesus sich dem Bedürftigen, dem Bettler zuwendet – dass er ihn wundersam heilt, und damit etwas von Gott erlebbar macht, bietet Konfliktpotenzial –

Es gibt Streit unter den Pharisäern, die sich aufhalten, dass Jesus am Sabbat heilt und wirkt. Ihre Gebote verstellen ihnen den Blick auf das Wunder, das Gott in Jesus wirkt.

Die Frohe Botschaft stellt einiges auf den Kopf: wer sieht und es fast miterleben darf ist blind – für das Wirken Gottes und wer blind ist, darf seine Augen öffnen, in Jesus Gott erkennen und erfahren ...

Blind sein – verschlossen sein – hartherzig sein – das führt zur Verurteilung – zu Vorurteilen ... die Eigenschaften der Pharisäer teile ich auch manchmal...

Verurteilen passiert schnell – weil mein Bild von einer Situation schon fertig ist... – da lass ich ungern daran rütteln. Dass Gott im Spiel sein könnte, dieser Gedanke ist mir oft sehr fern.

Die derzeitige Lage fordert uns, mit Urteilen sparsam umzugehen – besonders dann wenn ein Urteil uns trifft und uns einschränkt.

Es wird unbequem werden, sagen die Politiker und Wissenschaftler, welche Empfehlungen geben und Entscheidungen treffen müssen, nachdem sie sich ein Urteil bilden mussten.

Wir wollen sie im Gebet begleiten, dass es gute Entscheidungen sind, welche unsere

Gesellschaft mittragen wird.

Ich möchte auch jene Gott ans Herz legen, die derzeit aus dem Focus fallen... alle Menschen in den Krisengebieten, die abhängig sind von Gesetzen und Urteilen mächtiger Parteien und Menschen.

Diese Woche war für uns geprägt von Nachrichten mit Hochrechnungen über Corona-Infizierte und Erkrankte, und entsprechendem medizinischen Betreuungsbedarf, von angstmachenden Nachrichten und Fotos aus Italien und von Gesetzen, die unseren persönlichen Alltag immer wieder aufs Neue auf den Kopf gestellt haben.

So möge der heutige Sonntag ein Tag sein, an dem Sorge und Angst eine Pause bekommt - durch unser Hinwenden zu Gott, von dem wir glauben dürfen, dass er das Heil für uns Menschen und für unsere Welt will;

Mögen wir Jesu Zuwendung erfahren und weitergeben, indem wir füreinander Sorge tragen und vielleicht einmal mehr als gewöhnlich nacheinander schauen.

Mögen wir alle etwas Freude empfinden dürfen, die wir anders als bisher miteinander teilen, damit Hoffnung und Zuversicht wachsen kann.

Mögen wir glauben dürfen, dass Gott uns beisteht in unserer Sorge und in unserer Ohnmacht.

Das Taizélied gibt mir Kraft dazu:

Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke mein Licht,
Christus meine Zuversicht - auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht -
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Ich wünsche Ihnen und uns allen eine gesegnete Woche, in der wir etwas von Laetare spüren dürfen und wir uns von Gott begleitet und getragen wissen.

Alles Gute und bleiben Sie gesund!

Ihre

Sigrun Mei, Gemeindereferentin